

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“
Erdbeer-Gasse gegenüber dem 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-52.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 1.20 monatlich, 12.00 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangiergeld. 1.40 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Beleggeld. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Kreisstraße 19, sowie die Hauptpostämter in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die dortigen Hauptpostämter und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 25 Hg. für deutsche Anzeigen, 35 Hg. für auswärtige Anzeigen; 1.25 Hg. für deutsche Werben; 2.50 Hg. für auswärtige Werben. — Bei Wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entwerdender Nachsch. — Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lützow 6202 und 6203.

Dienstag, 25. Juni 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 290. • 66. Jahrgang.

Der Tagesbericht vom 25. Juni.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 25. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Das tagüber mächtige Artillerief Feuer wurde am Abend in einzelnen Abschnitten lebhafter. Die Erkundungstätigkeit blieb reger. Südlich der Scarpe und auf dem westlichen Aves-Weiler machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach starker Feuerwirkung griff der Feind mit mehreren Kompanien auf dem Nordufer der Aisne an. Im Gegenstoß wurde der Angriff abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Zahl der gestern früh von brandenburgischer und Thüringer Landwehr östlich von Badonviller eingebrachten gefangenen Amerikaner und Franzosen hat sich auf mehr als 60 erhöht.

Leutnant Bissik errang seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalartilleriemeister: Lubendorf.

Neuerst trübe Lage in Frankreich.

Br. Rotterdam, 25. Juni. (Eig. Drahtbericht. ab.)

In Londoner sozialistischen Kreisen sind Mitteilungen der Pariser Genossen eingegangen, welche die Lage in Frankreich als außerst trübe schildern. Nach diesen Berichten ist der politische Zustand in Frankreich ein sehr trauriger. Wirtschaftlich hat sich die Lage verschlechtert, da der Eisenbahnverkehr ins Stoden geraten ist, denn jetzt nehmen die Amerikaner die Eisenbahnen hauptsächlich für ihre Zwecke in Gebrauch. Alles zusammen genommen, besonders aber die teilweise Räumung von Paris hat den Geist der Bevölkerung so unangenehm beeinflusst, daß noch nie während der ganzen Kriegszeit. Die Regierung sieht sich infolgedessen gezwungen, strengste Maßregeln anzuordnen, was die Bevölkerung noch mehr erbittert.

Ein anderer Ton von englischer Seite?

Br. Haag, 25. Juni. (Eig. Drahtbericht. ab.)

Englische Blätter veröffentlichen Auszüge aus einer der jüngsten Reden des Generals Smuts. Dieser sagte bei der Erwähnung einer Kommission die zum Zweck der Propaganda für englische Kriegsziele ins Leben gerufen werden sollte, man werde nun endlich Klarheit darüber erhalten, wofür England jetzt kämpfe. Einen entscheidenden Sieg einer Partei der kriegführenden Mächte halte er für ausgeschlossen. Wenn eine Partei völlig siegen wolle, dann müsse der Krieg noch endlos fortgesetzt werden. Darüber würde die ganze europäische Zivilisation zugrunde gehen. Viele Blätter sagen, diese Äußerung habe in ganz England größtes Aufsehen hervorgerufen. Die Arbeiterpresse meint, Smuts habe dies im Einverständnis mit Lloyd George gesagt, der seine Knot-out-Politik aufgegeben habe.

Deutscher Reichstag.

Nach der Rede des Staatssekretärs Dr. v. Kühlmann, die wir bereits in der heutigen Morgen-Ausgabe mitgeteilt haben, nahm zunächst Abg. Gröber (Ztr.) das Wort. Der Redner führte u. a. aus: Wir erblicken in Finnland und der Ukraine ein herrliches Abgabebiet für die Zukunft und auch ein gutes Siedelland. Auf die glückliche Lösung der polnischen Frage muß in unserem eigenen Interesse das größte Gewicht gelegt werden. Vor allen Dingen muß die polnisch-russische Grenze strategisch geschützt werden. Die Litauer werden behandelt wie Gefangene. So gewinnt man ihre Herzen nicht. (Sehr richtig!) Das Sprachverbot und die Schließung der Schulen muß Erbitterung schaffen. Die anfangs ausgezeichnete Stimmung wird für Deutschland immer schlechter. Die Deutschen wollen sich nicht anschließen, da darf die Heimat sie nicht zurückstoßen. Es muß verhindert werden, daß England sich in den Ostseeprovinzen festsetzt. Die Ukraine ist und bleibt eine Schauplatz, wie sie leider nicht gedacht werden kann. Wir müssen nur die richtigen Mittel anwenden, um die Schätze zu heben, dann werden sie uns zugute kommen. Deutschland muß zeigen, daß es alle Vertragsbestimmungen von Brest-Litowsk zu erfüllen gewillt ist. Auch jeder Einzelfriede ist der Weg zum Weltfrieden und Deutschland ist kein Hindernis für einen allgemeinen dauerhaften Frieden. Das Seebücherei, das Flottenrecht und das Kontorhandelsrecht müssen verschwinden, dann haben wir die Freiheit der Meere, dann haben wir, was wir brauchen für unseren deutschen Handel. Dann haben wir auch, was andere Länder und andere Völker für ihre Freiheit brauchen, um aus Englands See- und Gewalt Herrschaft herauszukommen. Friedensangebote sind genug gemacht worden. Wir vertreten auf die Entscheidung des schmerz deutschen Schwertes auch im Westen. (Lebhafter Beifall.)

Dr. David (Sog.): Formell hat der deutsch-rumänische Friedensvertrag den Frieden im Osten

vollendet, trotzdem schlagen noch Flammen dort hervor und erfordern noch deutsches Blut. Der Friede mit der Ukraine sollte ein Brotfrieden werden, aber weder Brot noch Frieden sind uns geworden. Die Hauptgründe liegen darin, daß dort verfehlt regiert wird. Dort herrscht der Geist aus Ostelbien. Die parlamentarische Vertretung in den bisherigen russischen Landesreilen muß eine wirkliche Volksvertretung werden. Erst wenn sie eine freigewählte Volksvertretung haben, wird das Volk die Entscheidung zwischen Republik und Monarchie treffen können. Die Friedensresolution des Reichstags ist noch nicht befristet, sie ist vielmehr hochaktuell. Alle Reichstagsnachwahlen haben gezeigt, daß das Reich für den Verständigungsfrieden ist. Leider besteht bei unseren Gegnern die gleiche Friedensbereitschaft noch nicht. Auch für Belgien gilt das Angebot eines Friedens ohne Annexionen und ohne Vergewaltigung. Indirekt hat Herr v. Kühlmann diesen Standpunkt geteilt, er sollte es aber klar aussprechen. In dem gleichen Moment hört Belgien auf, eine Waffe zu sein für England bei der Weiterführung des Krieges. England würde sich dann sofort für den Frieden erklären. (Lebhafter Beifall.) Elsaß-Lothringen ist ein altes deutsches Land. Sein Landtag, der allgemeinen und gleichen Wahlen entzogen ist, zeigt nur eine ganz kleine, französisch denkende Minderheit. Das deutsche Volk ist ebenfalls bereit, einen für beide Teile gleich ehrenvollen Frieden abzuschließen. Der Krieg geht um das Ziel der Friedensbereitschaft der Gegner. An dem Tage, an dem die Bereitschaft zu Verhandlungen erklärt wird, hört das Nordsee auf. (Sehr richtig!) Das deutsche Volk will seinen Aufstieg zu politischen und sozialen Höhe sichern. (Beifall bei den Sog.)

Abg. Graf Westarp (Sog.): Unsere Politik im Osten steht jetzt vor einer Fülle von neuen Schwierigkeiten, vor Aufgaben, deren Lösung für die Geschichte, für Jahrhunderte von Bedeutung sein wird. Amerika und England bemühen sich zielbewußt, in Asien und Rumänien aus Schwermächten zu bereiten. Wir haben im Osten auch deshalb so keine sicheren Zustände, weil die russische Revolution unvollkommen verläuft. Sie hat nur erreicht, daß alle Ordnung dahin ist. Der Staatssekretär nannte dies einen Säuregipfel. Es darf nicht wieder vorkommen, daß Ostpreußen der Gefahr anheimfällt, ein russisches Einfalltor zu sein. Wir müssen seine Grenzen sichern, ebenso die Posen und Schlesiens. Jetzt ist unsere Politik lebendig, den Krieg auch im Westen zu gewinnen. Auch wir wünschen, mit dem künftigen Polen in freundschaftlichen Beziehungen zu leben, wenn dies auch erst nach so großen Schwierigkeiten führen sollte. Eine polnisch-österreichische Personal-Union halten wir nicht für gut. Wir fürchten Störungen und Trübungen unseres Verhältnisses zu Österreich-Ungarn. Wir brauchen eine feste Politik, namentlich auch hinsichtlich der Verhandlungen für den künftigen Frieden nach Westen hin. (Sehr richtig!) Niemand in Deutschland will die Welt Herrschaft. Mit einfachen Verträgen lassen sich das Seebücherei, das Flottenrecht und das Kontorhandelsrecht nicht beseitigen. Wir müssen von der Regierung ein festes Programm fordern, das sie auch überzeugt und überzeugend vertritt. An diesem Programm muß es bei den Verhandlungen festhalten, und in dieser Hinsicht bestehen bei uns die schwersten Sorgen. (Sehr richtig!) Der Streit über die Schuld am Kriege war schon erledigt; jetzt wird die Streitart neu ausgegraben. England möchte die Welt Herrschaft an sich reißen und möchte uns vernichten. England, nicht Rußland war der Anführer des Krieges. Es handelt sich auch nicht um einen Kampf der Weltanschauungen, einen Kampf um den Völkereid des Geldes. (Lachen links; Sehr richtig! rechts.) Wir müssen uns sichern und dazu brauchen wir die belgische und die flandrische Küste. Nicht wie der Staatssekretär sind wir der Meinung, daß es außer der Integrität unseres Landes nichts gibt, über das nicht verhandelt werden könnte; unsere Untertanen sind um anderen Lohn geküßt. (Lebhafter Beifall.) Die Worte des Staatssekretärs können als ein neues Friedensangebot aufgefaßt werden. Ein Appell an den guten Willen Englands nicht. Zeigen die Feinde nicht den Willen zu Verhandlungen, so müssen sie dazu gezwungen werden durch unseren Sieg, der von uns erwartet werden wird. (Lebhafter Beifall.)

Darauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Dienstag 2 Uhr; vorher Anfragen. — Schluß 7 1/2 Uhr.

Staatssekretär v. Kühlmann über den rumänischen Frieden.

Die Verhandlung im Reichstagshauptsausschuß.

W. T.-B. Berlin, 24. Juni. Im Hauptsausschuß des Reichstags war die an die vertraulichen Ausführungen des Staatssekretärs v. Kühlmann sich anschließende Aussprache über die politische Seite des Friedensvertrages mit Rumänien ebenfalls für vertraulich erklärt worden. Auf die aufgeworfenen Fragen ging sodann der Staatssekretär v. Kühlmann näher ein. Abg. Dr. Müller-Reinigen wünschte, daß die letzten Äußerungen des Staatssekretärs in die Presse kämen. Die alldeutsche Presse habe die Meinung erteilt, als ob die Deutschen bei den Friedensverhandlungen in Zukunft leer ausgegangen seien. Das sei falsch. Daß die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes dabei be-

rücksichtigt worden seien, liege auch im deutschen Interesse. Der rechtspolitische Teil des Friedensvertrages sei vorzüglich ausgearbeitet und verdiene Anerkennung. Die charakteristische Frage beruhe uns klar. Es wäre wichtig zu wissen, ob wir mit dem Entgegenkommen gegenüber Rumänien nicht die Ukraine ungünstig stimmten. Unseren Landsleuten dort müsse der Reich für alle Fälle gesichert werden. Dem Artikel 3. des Schiffahrtsabkommens (Abtretung eines Länderstreifens) sehe man in Bayern mit einigen Vorfällen entgegen, weil er Anlaß zu Verwicklungen geben könnte. Zu sorgen sei dafür, daß die Bestimmungen über die Rechtsgleichheit der Juden auch durchgeführt würden. Die Freundschaft mit Bulgarien noch fester zu bauen, müsse die Aufgabe unserer Politik sein. Seine Freunde stimmten dem Friedensvertrag zu.

In Erwiderung auf die Aussprache führte

Staatssekretär v. Kühlmann

aus: In meinen Darlegungen zur allgemeinen politischen Seite des Vertragsstoffes kann ich mich wohl kurz fassen, da hierüber in der Öffentlichkeit schon ein sehr reger Meinungsaustausch stattgefunden hat. Die schwierigsten Fragen des Friedensschlusses waren die territorialen Fragen. Österreich-Ungarn konnte als ein ohne Kriegserklärung überfallener Nachbar auf eine neue Grenzgestaltung drängen, welche derartige Vorgänge für die Zukunft ausschloß. Bulgarien hatte vollberechtigt Anspruch darauf, einesteils alles das wiederzugewinnen, was Rumänien durch seinen kriegsrischen Überfall im zweiten Balkankrieg ihm entzissen hatte, und darüber hinaus in Erfüllung alter nationaler Wünsche nicht nur diesen Teil der Dobrudscha, sondern auch die Nord-Dobrudscha mit dem Mutterlande zu vereinigen. Für die Wiedergewinnung an Rumänien verloren geangenen Gebietes hatten die Zentralmächte Bulgarien Zusicherungen gegeben. Für die Nord-Dobrudscha war das nicht in gleichem Maße der Fall, aber alle drei Verbündeten hielten es einstimmig für billig und gerecht, die von den verbündeten Truppen besetzte Nord-Dobrudscha später gleichfalls an Bulgarien fallen zu lassen. Da dieses Gebiet aber gemeinschaftlich von Deutschland, Bulgarien und der Türkei erobert war, schien es billig — und das wurde auch im Prinzip von allen Seiten anerkannt —, daß der Übergang dieses Gebietes an Bulgarien erst nach einer Auseinandersetzung unter den Bundesgenossen erfolgen sollte. Die Auseinandersetzungen mit den beiden Zentralmächten boten keine Schwierigkeiten. Zwischen Bulgarien und Deutschland bzw. Österreich-Ungarn einige laufende Fragen ökonomischer Natur, deren Erledigung keineswegs unüberbrückbare Schwierigkeiten bietet. Anders lag es zwischen Bulgarien und der Türkei. Die Türkei hat sich mit erheblichen Truppenmengen an der Eroberung der Dobrudscha beteiligt und hierbei durch Anstrengung und Geschick viele Leute liegen lassen, mühen hierfür erhebliche Opfer an Gut und Blut gebracht. Die Türkei suchte hierfür Kompensationen auf dem Gebiet, das unmittelbar vor Eintritt Bulgariens in den Krieg an Bulgarien von der Türkei an der Mithra abgetreten war. Diese damals in ziemlichem Haß durchgeführte Konzeption haben in der Tat eine höchst unerwünschte Grenze geschaffen. Namentlich ist die Vorstadt Araratig von Adrianopel an Bulgarien übergegangen. Jedem objektiven Betrachtenden muß es unzweifelhaft, daß hier etwas geschehen sei, was auf die Dauer nicht bestehen konnte und daß hierüber freundschaftliche Auseinandersetzungen und Klarstellungen ein Gebot der Notwendigkeit seien. Leider bestehen zwischen unseren beiden Verbündeten noch aus den Balkankriegen gewisse gefühlsmäßige Instimmigkeiten, welche die Behandlung der so heißen Grenzfrage demig erscheinen lassen. Deutschland und Österreich-Ungarn haben sich bis heute nach Kräften bemüht, einen Ausgleich zu schaffen, welcher den beiderseitigen Wünschen und Interessen entspricht. Je eher ein solcher Ausgleich erfolgt, je eher der endgültige Übergang der Nord-Dobrudscha an Bulgarien vor sich gehen kann, desto besser für das Interesse des gesamten Bündnisses. Der Vorschlag eines Herdorminiums ist von der Türkei und Bulgarien ausgegangen, die gleichzeitig mit einer Reihe von Alternativvorschlägen an uns herangetragen sind; unter diesen war der einzige, auf den beide sich einigen konnten, der eines Kondominiums. In diesem Sinne wurde dann auch beschlossen. Die Einrichtung des Kondominiums wird einer gründlichen Beratung zwischen den Verbündeten bedürfen. Es wäre sehr erfreulich, wenn eine Einigung zwischen Bulgarien und der Türkei aus dieser Aufgabe entgehen würde. Die österreichisch-ungarischen Grenzregulierungen haben in der deutschen Öffentlichkeit kaum eine Kritik erfahren. Der rumänische Friede ist ein Teil des gesamten Ostfriedens. In Brest-Litowsk hat Österreich-Ungarn die deutsche Politik in ungenügender und losartiger Weise unterstützt, obwohl die dortigen Verhandlungen in territorialer Hinsicht österreichisch-ungarische Interessen nur sehr wenig berührten. Deshalb war es nur selbstverständlich, daß wir hier unseren Bundesgenossen bei den Grenzfragen in den karpatischen gleichfalls lokal unterstützen. Die ganz genaue Größe des abgetretenen Grenzstreifens wird sich erst angeben lassen, wenn die endgültige Festlegung erfolgt ist. Das Schreiben Deutschlands, welches von beiden Seiten sehr häufig als Vermittler angerufen wurde, ging dahin, die Bevölkerungsübertragung so minimal wie irgend möglich zu machen. Es handelt sich um eine Bevölkerung von etwa 200 000 Köpfen, welche eventuell mit übertragen werden,

Aber auch diese Zahl beruht nur auf Schätzungen. Kritik hat es herbeigerufen, daß wir auf ökonomische Gebiet keine Kriegsentfaltung in Geld verlangt hätten. In den Instruktionen an die Unterhändler war eine solche Kriegsentfaltung in Geld nicht vorgesehen. Die Messoren, welche vor der Erstellung der Instruktionen durch den Reichsfiskus gehört worden sind, waren offenbar zu der Erkenntnis gekommen, daß die Sicherung von realen Naturalleistungen dem deutschen Interesse besser entsprächen, als eine Kriegsentfaltung in Geld. Rumänien muß tatsächlich, aber auch aus der Vertragsgruppe, die Ihnen heute zur Beratung vorliegt, recht erhebliche Leistungen, auch mit Geld, an Deutschland gewähren. Die rumänische Finanzlage wird bei gewissenhafter Erfüllung der Verpflichtungen nichts weniger als brillant sein. Das rumänische Volk wird ernste Anstrengungen machen, um diese finanziellen Verpflichtungen einhalten zu können. Der Einwand, Deutschland brauche auf die rumänischen Finanzen keine Rücksicht zu nehmen, läßt sich nicht halten, denn wir müssen einen zahlungsfähigen Schuldner bekommen. In seiner Rede bei dem Festmahl anlässlich des Friedensschlusses sprach Generalfeldmarschall v. Raden von dem, daß so oft das Wort giltet, die Feder der Diplomaten hätte verdorben, was das Schwert erworben habe. Er müsse aus der genauen Kenntnis heraus sagen, die Feder hätte diesmal gesiegt, was das Schwert errungen habe. Er hoffe, daß sich die Abgeordneten bei einer gründlichen Prüfung der Sachlage diesem Urteil werden anschließen können.

Die Admiralsstabsmeldung.

W. T. B. Berlin, 24. Juni. (Amtlich.) Unsere U-Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz, vorwiegend im Kanal, wiederum

17 500 Bunkertonnentonnen

feindlichen Handelschiffsräume versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Zur Lage in Irland.

W. T. B. Dublin, 25. Juni. (Drahtbericht. Reuter.) Wie gemeldet wird, hat die Polizei 40 000 Gewehrpatronen beschlagnahmt, die als Getreide in Getreidefässen eingeschmuggelt werden sollten.

Die Entente verweigert die Abberufung ihrer Schiffe aus russischen Häfen.

W. T. B. Moskau, 24. Juni. Die Ententevertreter antworteten auf die Note Tschitcherins, daß sie ihre Schiffe aus den russischen Häfen nicht entfernen könnten, da sie zum Schutz der Entente-Truppen und des Materials, das vor dem Krieger Friedensverträge geschlossen worden sei, verbleiben müßten.

Die österreichische Kabinettskrise.

Ni. Wien, 25. Juni. (Ein. Drahtbericht. Jb.) In parlamentarischen Kreisen glaubt man an die Bildung eines überaus stabilen Kabinetts, dem alle bisherigen Minister mit Ausnahme Seidl angehören werden. Unter dem Vorbehalt des Eisenbahnministers Hanhaus oder des Innenministers Gayer würde dieses Kabinet den Reichsrat einberufen und die neu aufzulegenden Steuern auf parlamentarischem Wege erledigen. Im Falle der Wiederbetragung Seidlers, wie sie manche deutschen Kreise wünschen, ist mit dem Ausscheiden fast aller bisherigen Minister zu rechnen. Die Einberufung des Reichsrats würde dann nicht erfolgen. Der Kaiser Karl eine Reihe von Parlamentariern empfangen wird, ist die Beendigung der Krise erst für das Ende der Woche zu erwarten.

Wiesbadener Nachrichten.

— 40-jähriges Dienstjubiläum. Morgen sind es 40 Jahre, daß das Vorstandsmittelglied der „Vereinshaus Wiesbaden, E. G. m. b. H.“, Herr Hauptkassierer Adolf Schönfeld als Lehrling in die Dienste dieses Kreditinstituts, damals „Allgemeiner Vorschuß- und Sparkassenverein“, eintrat. Er wurde in jungen Jahren, am 3. Oktober 1880, Vorstandsmittelglied und bekleidet als solches seit 31. März 1892 das Amt als Hauptkassierer. Schon im vorigen Jahre konnte er sein 25-jähriges Jubiläum als Hauptkassierer begehen. Herr Schönfeld hat in Treue mitgearbeitet an dem Aufbau und der Entwicklung der Genossenschaft und spiegelt sich in seiner Person ein Stück Geschichte der Bank ab, die es in dieser Zeit durch seine Mitwirkung aus damals kleinen Anfängen zu einer der größten Genossenschaften Deutschlands gebracht hat.

— Todesfall. Heute vormittag ist Oberleutnant a. D. Werner v. Brancani nach längerem Leiden im Alter von 64 Jahren gestorben. Der Verstorbene hatte als junger Offizier den Krieg von 1870/71 mitgemacht und damals eine schwere Verwundung erlitten, deren Folgen sich zeitlebens in mehr oder minder schwerer Weise bemerkbar machten. Seit längeren Jahren war ihm von der Königl. Preuss. Lotterieverwaltung eine der höchsten Lotteriegewinne übertragen. Bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges tat er beim Verbleibungsamt des 18. Armeekorps Dienst, wo er wirkte, bis ihn zunehmende Leiden zwangen, wieder den Aktivist zu nehmen. In den Kreisen, denen der Verstorbene nahestand und in denen man ihm seines lebenswichtigen Wesens wegen schätzte, wird man ihm ein gutes Andenken bewahren.

— Die Brotpreise nach der Erhöhung der Getreidepreise. Man schreibt uns: Die Erhöhung der Getreidepreise wird etwa vom August ab auch in einer Erhöhung der Brotpreise gipfeln; wie hoch diese Preiserhöhung sein wird, läßt sich allerdings noch nicht genau voraussagen. Der Grundpreis des Brotpreises ist nach den einzelnen Preisbezirken verschieden, so wird z. B. der Roggen im Bezirk Berlin 300 M., Köln 310 M., Frankfurt a. M., Mannheim, München ebenfalls 310 M. und im Osten überall nur 295 M. kosten. Die Verkaufspreise werden aber nicht allein durch diese Grundpreise, sondern auch durch die verschiedenartigen örtlichen Verhältnisse, Verkehrsverhältnisse und Ähnliches bestimmt. Im größeren Prozentsatz der Städte betragen sie zwischen 30 bis 33 M. für 100 Kilogramm Roggenmehl im Mai v. J.; im November v. J. dagegen stiegen sie um rund 65 Prozent auf 56 bis 59 M., im übrigen aber fanden Schwankungen zwi-

schen 26 bis 43 M. statt. Für die Brotpreisbildung kommen nun noch die Aufschläge der Bäcker hinzu; im vorigen Jahre betragen diese Brotpreise in den Städten über 10 000 Einwohner im Juni zwischen 80 bis 48 Pf. für 1 Kilogramm, im Januar des Jahres 82 bis 60 Pf. Für das neue Wirtschaftsjahr sind die Preissteigerungen ja wesentlich erhöht, sie kommen aber für den Brotpreis nicht in Betracht, da sie auf das Reich übernommen sind. Auf welche Weise die Differenz des ukrainischen Getreidepreises ausgeglichen werden soll, steht noch dahin. Wir halten es für nicht ganz ausgeschlossen, daß bei größeren Zufuhren sich doch eine gewisse Einwirkung auf den Mehlpreis geltend machen dürfte. Noch allem darf man die Erhöhung des reinen Mehlpreises auf höchstens 2 Pf. schätzen, die sich allerdings durch die weiteren Aufschläge auf 3 Pf. erhöhen können, so daß wir bei einem vierpfündigen Brot im Anfang des nächsten Jahres mit einer Steigerung von etwa 12 Pf. zu rechnen hätten.

— Der lang ersehnte Regen, der, was besonders zu begrüßen ist, langsam und stetig und nicht in heftigen Schauern niederging, kam zur rechten Zeit und wird das Wachstum in der günstigsten Weise beeinflussen. Die fruchtgepflegten Weizen- und Getreidepflanzen sind nun außer Gefahr. Weizen und Kleider können zum zweiten Schnitt gut ansetzen. Die Spätkornsaaten und die Spätkartoffeln sind gerettet, während man dies von den Frühkartoffeln nicht überall sagen kann. Die Trockenheit hat den letzteren viel geschadet. Für das Wintergetreide kam, da es gerade verblüht hatte, der Regen sehr gelegen. Die Körner können sich nun gut entwickeln. Wir stehen vor dem Schnitt des Rogges. Er steht so, daß eine Reife darüber laufen kann. Großen Schaden haben die Raupen an den Johannis- und Stachelbeersäulen getan. Die Erdbeerernte war gering.

— Ein schlimmes Ende hat die Fahrt eines Wiesbadener Brautpaars nach Mainz genommen. Als am Sonntag das Paar genügend gegessen hatte und die Rückreise nach Wiesbaden am Abend unternehmen wollte, geriet es vor dem Hauptbahnhof in Streit. Ein Schuhmann vernahmte zur Ruhe, der Brautgum beschimpfte aber den Beamten, so daß dieser ihn auf die Wache mitnehmen mußte. Unterwegs warf sich der Mann auf den Boden und leistete dem Schuhmann Widerstand. Nun griff die Braut ein, belästigte den Schuhmann und versuchte, ihren Bräutigam mit Gewalt zu befreien. Es wurden nun beide mit auf die Polizeiwache genommen, und da sie auch dort keine Ruhe gaben, blieben sie die Nacht über in polizeilicher Obhut. Am Montagmorgen wurden sie, nachdem ihre Personalien festgestellt waren, entlassen. Das Nachspiel folgt vor Gericht.

— Johannisschnee im Taunus. Nicht nur im Harz, sondern auch im Hochtaunus sind am letzten Sonntag, dem ersten Sommerfesttag 1918, erhebliche Schneefälle niedergegangen. Wie vom Feldberg gemeldet wird, fehlte der erste Schneefall bei sehr feinem Nordost, der den Aufenthalt auf der Spitze nahezu unmöglich machte, mittags um 12 Uhr ein. Die Felsen fielen so dicht und kläber, daß in wenigen Minuten das Gebirge bis auf 800 Meter herunter in eine blendend weiße Winterlandschaft eingehüllt war. Glücklicherweise schmolz der Schnee ebenso schnell, wie er gekommen war. Dann folgte zwischen 3 und 4 Uhr der zweite Schneefall mit gleicher Stärke ein und hielt etwa 20 bis 25 Minuten an. Das Thermometer zeigte 5 bis 6 Grad. Nach kurzer Zeit waren auch die Spuren dieses Schneesturms verschwunden. — Ein Schneefall im Rosenmontag und am Sonntag in unserer Gegend gehört zu den allgeringsten Selbheiten und ist, so weit wir unterrichtet sind, bisher noch nicht vorgekommen.

— Botanischer Ausflug. Morgen veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des „Rheinischen Vereins für Naturkunde“ einen Ausflug in die Umgebung von Schlangenbad und Niedrich. Die Abfahrt erfolgt mit dem Zug 1 Uhr 20 Min. vom Hauptbahnhof nach Clausthal, wo die Wanderung beginnt. Gäste sind willkommen.

Dorferichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— Konzert. Das letzte Mittwochs-Konzert in der Marktkirche vor der letzten Sommerpause findet am Mittwoch dieser Woche um 6 Uhr statt. Ihre Mitwirkung haben zugesagt der Konzertsänger Hans Wolf Aranda, Tenor, und der Chor des Königl. Gymnasiums unter Leitung des Direktors Dr. Breiling. Friedrich Peterlen wird auf der Orgel zur Einleitung die G-Dur-Phantasie von Bach spielen. Der Chor wird „Herr der Herr“, bearbeitet von Alfred, den 95. Psalm den Heinrich Schütz und „Wein soll ich mich weiden“ von Schubert zu Gehör bringen. Herr Wolf Aranda wird die Arie aus „Elio“, „So ihr mich von ganzem Herzen liebet“ von Mendelssohn sowie „Am Abend“ von Schubert, „Singet dem Herrn ein neues Lied“ von Dorn singen.

Gerichtssaal.

Der Fall Ranke vor den Geschworenen.

W. Wiesbaden, 24. Juni. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde als erster und Hauptzeuge der Rentner Stapelkamp vernommen. Dieser zählt 74 Jahre. Am 24. Mai v. J., vormittags, hat er das Volkshaus in der Rheinstraße besucht. Als er das Bad rechts beugnete ihm auch in der Rheinstraße Frau Ranke, welche auf ihn gerannt zu haben schien. Sie redete ihn gleich an und sprach ihm davon, daß ein junges Mädchen ihn beschuldige, welches eben in Niedrich wohne. Dort biete sich Gelegenheit, die geschlossenen Sachen zu beschlagnahmen. Sie ersuchte ihn dringend, sie dahin zu begleiten, und man fuhr denn auch mit der Straßenbahn zusammen nach Niedrich, wo man vor dem Rathaus den Zug verließ. Die angebliche Diebin hat man dort nicht gefunden. Man habe in einer fremden Wohnung ein Glas Wein getrunken und sich dann direkt an das Rheinufer begeben. Dort, in der Nähe der Eismühle, das Geschäft nach dem Schloß zu, niedergelegt. Plötzlich habe er einen stechenden Schmerz an beiden Augen verspürt. Dadurch wurde er veranlaßt worden sei, wisse er nicht zu sagen. Die Angeklagte sei in demselben Momente an seiner Seite erschienen. Sie habe sich teilnehmend erkundigt, ob ihm etwas fehle, ihn, angeblich um ihm die Augen mit feinem Taschentuch auszusaugen, aus Wasser geführt, bis er plötzlich im Wasser untergetaucht sei. Fußleute, welche sich zufällig in der Nähe befanden, hätten ihm eine Reißzwecke zugeworfen und so sei er gerettet worden. Er und die Diebin habe er dabei eingeholt. In seinen nassen Kleidern sei er mit der Straßenbahn nach Wiesbaden, wo er seit dem Jahre 1901 wohne, zurückgefahren. Das Glas Wein, welches er in Niedrich getrunken, habe er weiter gebracht, noch befeuchtet oder zerbrochen. Seine Begleiterin habe es ihm ohne weiteres gebracht. Ein Schüler der Realschule in Niedrich, welcher am 24. Mai, nachmittags, von der Richtung aus Schierstein kommend, die Rheinstraße bei der Einmündung des Odenbades passierte, sah einen Mann mit einer jungen Frau auf das Rheinufer zu-

schreiten und bald nachher, während der Mann im Wasser schwamm, die Frau eiligen Schrittes durch den Park rasch verschwinden. Es habe um die kritische Zeit ein heftiger Wellenschlag im Rhein sich bemerkbar gemacht. Wenn nicht der Zeuge und noch ein anderer alsdann hingefallen wären, hätte es nicht fehlen können, daß die Wellen ihn mit sich gerissen hätten. Der Mann sei schon untergetaucht gewesen. Was sich vorher zwischen der Angeklagten und St. abgespielt habe, wisse er nicht, weil ein Baum ihm den Ausblick nach ihnen entzogen habe. Ähnlich lassen sich nach drei andere in derselben Zeit an der letztgenannten Rheinseite erschienene Personen aus. Ein Arzt der Mainburger Universitäts-Frennanstalt ergreift sich über den Geisteszustand der Angeklagten, welche zeitweilig zu ihrer Beobachtung dort untergebracht war. Danach handelt es sich bei ihr keineswegs um eine Geisteskrankheit, sondern um eine an Hysterie leidende, deren Zustand sie jedoch nicht der feinsten Veranlassung für ihre Taten entleere. Immerhin wolle er die Frage, ob Frau Ranke voll verantwortlich für den ebenwiesenen Mordverbrechen sei, angesichts ihres körperlichen Befindens an dem Tage nicht absolut mit ja beantworten. Der zweite Sachverständige, Rechtsanwalt Dr. Piff, welcher die Angeklagte im Gefängnis viel gesehen und beobachtet hat, schließt sich im ganzen diesem Gutachten an. Der Vertreter der Anklage versuchte die Angeklagte zunächst auf ein Dienstmädchen zu lenken, welchem es darum zu tun gewesen sei, den alten Mann zu töten und welches auch eine ganze Reihe von Diebstählen zu seinem Nachteil verübt habe. Später äußerte sie sich dahin, daß sie Stapelkamp auf seinen eigenen Wunsch ins Wasser gestoßen habe. Gegen 6½ Uhr ist die Zeugenvernehmung zu Ende. Die letzte Zeugin hat die Angeklagte in auffälliger Weise von der Tatsache hinwegstürmen um den Versuch machen sehen, in ein verlockendes Versteck im Reusfeld einzudringen. Das Urteil wurde gegen 10 Uhr abends gesprochen. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte wegen Urkundenfälschung und Totschlagsversuch eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren bezw. 4 Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Verlust. Bei der Urteilsverkündung wurden sechs Monate auf die Strafe angerechnet. — Da für die Verhandlung zwei Tage eingelegt waren, ist der morgige Tag freigelegt.

Neues aus aller Welt.

Ein großer Schwindel mit wertvollen Gemälden. München, 24. Juni. In München hat ein Bilderhändler, ein früherer Revisor, mit anderen Kellnern und deren Geliebten Gemälden moderner Meister, darunter solche von Vermeer, Grüner und Spitzweg, im Werte von 100 000 M. Privatleuten abgeschwindelt. Sie traten mit Bestellungsgrammen auswärtiger Bilderliebhaber als Käufer auf und bezahlten mit Wechseln eines als wohlhabend bezeichneten Schlegelers. Den Erbes der verkauften oder beabsichtigten Gemälden verjübelten sie.

Handelsteil.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T. B. Berlin, 25. Juni. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für			
Holland	25.50 G.	Mk.	254.00 B. für 100 Gulden
Dänemark	15.75 G.	•	100.00 B. • 100 Kronen
Schweden	15.75 G.	•	100.00 B. • 100 Kronen
Norwegen	1.25 G.	•	100.00 B. • 100 Kronen
Schweiz	13.50 G.	•	131.75 B. • 100 Francs
Oesterreich-Ungarn	2.95 G.	•	62.15 B. • 100 Kronen
Rumänien	7.00 G.	•	79.40 B. • 100 Lei
Konstantinopel	10.45 G.	•	30.55 B. • 100 Lira
Spanien	10.00 G.	•	191.00 B. • 100 Pesetas

Amtliche Wechselkurse der Notenbanken.

Deutsche Pl. 5.00	Pols. Plätze 8.00	Ital. Pl. 5.00	Kopenhag. 5.00
London 5.00	Wien 5.00	Lissabon 5.00	Stockholm 7.00
Paris 5.00	Schweiz. Pl. 4.50	Madrid 4.50	Petersburg 2.00
Amsterdam 4.50			

Ausländische Wechselkurse

W. Amsterdam, 24. Juni. Wechsel auf London 9.895 (zuletzt 9.895), auf Berlin 33.45 (35.30), auf Paris 34.075 (34.65), auf die Schweiz 48.875 (50.—), auf Wien 19.30 (20.15), auf Kopenhagen 61.— (61.30), auf Stockholm 69.25 (69.25), auf New York 1.96% (—).

Banken und Geldmarkt.

§ Berliner Geldmarkt. Berlin, 25. Juni. Die Zinssätze haben sich nicht geändert. Tägliches Geld 4½ Proz. und darunter, Privatliskont 4½ Proz. und darunter.

§ Ausgabe 4½proz. Schatzanweisungen zum Kurse von 97½ Proz. Berlin, 25. Juni. Über die von uns schon besprochene Ausgabe neuerartiger Schatzanweisungen wird jetzt folgende Mitteilung verbreitet: Die Reichsfinanzverwaltung stellte den Mitgliedern der den allgemeinen Abmachungen angeschlossenen Bankenvereinigungen einen begrenzten Betrag 4½proz. Reichsschatzanweisungen, fällig am 1. April 1924, zum Verkauf an das Publikum zur Verfügung. Eine Auflegung zur Zeichnung findet nicht statt. Der Verkauf der Schatzanweisungen in Stück von 5000, 10 000 und 20 000 M. beginnt vereinbarungsgemäß vom 4. Juli ab, und zwar zum Kurse von nicht unter 97.50 M. Die Maßnahme hat den Zweck die vorhandene Geldflüssigkeit für die Reichsfinanzen durch Bereitstellung eines Papiers nutzbar zu machen, von dem erwartet werden kann, daß es den flüssigen Gelden einen Anreiz gibt, ohne der nächsten Kriegsanleihe Abbruch zu tun.

Fürstenhof/Leipzig

30 Bäder Sitzungszimmer

Einheitspreise

M. 5 und 6 mit Kaffee, und Bad 9 M. (ausschl. Messe).

Wettervoraussage für Mittwoch, 26. Juni 1918
von der Meteorologisch-physikal. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.
Nachts ziemlich heiter, kühl, tags wolkig, geringe Niederschläge.

Wasserstand des Rheins

	am 24. Juni.
Biebrich.	Pegel: 2.47 m gegen 2.14 m gestiegen Vormittag
Caub.	2.48 • 2.30 •
Mainz.	2.41 • 2.21 •

Die Abend-Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Hauptgeschäftsführer: H. Hegerhorst.

Verantwortlich für deutsche Politik: H. Hegerhorst; für Auslandspolitik: J. W. Roscher; für den Unterhaltungsteil: B. v. Flensburg; für Nachrichten aus Wiesbaden, den Nachbarstädten, Gerichts- und Wirtschaft: C. Roscher; für Sport: J. W. H.; für den Handelsteil: W. H.; für die Anzeigen u. Reklamen: J. W. H. Formberg, (Amtlich in Wiesbaden: Druck-Verlag der B. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden).

Gerichtsstunde der Schriftleitung: 12-1 Uhr.

Ämtliche Anzeigen

Vaterländischer Hilfsdienst
Aufforderung des Kriegs-
amts zur freiwilligen
Weidung gemäß § 7, Ab-
satz 2 des Gesetzes über
den vaterländ. Hilfsdienst.
Delfer für die Etappe!

In dem gewaltigen von
unserem Heere besetzten
feindlichen Gebiet
werden zur Vermeidung
bei Militärbehörden in
erhöhter Maße zahlreiche
Hilfskräfte benötigt.
Das Interesse des Vater-
landes verlangt, daß tüch-
tige und entbehrliche
Kräfte der Heimat sich zu
diesem Etappen dienst zur
Verfügung stellen. Zahl-
reiche kriegsverwendungs-
fähige Militärpersonen
müssen im besetzten Ge-
biet noch für den Dienst
an der Front freigegeben
werden.

Die Lebensbedingungen
im besetzten Gebiet sind
durchaus günstig. Neben
reichlicher freier Verpfleg-
ung und freier Unterkunft
wird gute Entlohnung ge-
währt. Auch ist Gelegen-
heit zur Beschaffung billi-
ger Bekleidung gegeben.
Und was bedeutet die
Notwendigkeit, sich in
fremde Verhältnisse ein-
zugewöhnen, gegenüber
dem Wack von Opfern und
Entbehrungen, das unsere
Krieger seit Jahren freu-
dig ertragen!

Männliche Hilfskräfte
jeden Alters, auch jugend-
liche, können, wenn sie ge-
eignet befunden werden,
Beschäftigung im besetzten
Gebiet im besten finden,
und zwar für Arbeits-
dienst heiliger Art, Posten-
und Ordnungsdienst, so-
wie als Schreiber, Buch-
halter, Kaufleute, Ver-
käufer, Lagerverwalter,
Aufsichtsleute, Handwerker
jeder Art.

Personen mit französi-
schen und flämischen
Sprachkenntnissen werden
besonders berücksichtigt.

Wehrpflichtige können
nicht angenommen werden,
mit Ausnahme der 60
Prozent oder mehr er-
werbsbeschränkten Kriegs-
beschädigten.

Als Entgelt wird ge-
währt:

Freie Verpflegung oder
Geldentschädigung für
Selbstverpflegung, freie
Benutzung der Wohn-
räume, freie Unterkunft, freie
Fischnahrung zum Ver-
stärkungsort und zurück,
freie ärztliche u. Sanitäts-
behandlung, sowie ange-
messene Varentlohnung.

Die zur endgültigen
Überweisung an eine be-
stimmte Verordnungsstelle wird
ein vorläufiger Dienstver-
trag abgeschlossen. Die
endgültige Höhe des Lo-
hnes oder Gehaltes kann
erst im Aufstellungsvertrag
selbst festgesetzt werden.
Sie richtet sich nach Art
und Dauer der Arbeit, so-
wie der Leistungsfähigkeit
des Betreffenden. Eine
auskömmliche Bezahlung
wird garantiert. Falls
Bedürftigkeit vorliegt,
werden außerdem Auslagen
für die in der Heimat zu
veranschlagenden Familienan-
gehörigen gezahlt.

Die Verpflegung der-
jenigen, die eine Kriegs-
dienstbeschädigung erlei-
den, ist besonders geregelt.

Meldungen nehmen ent-
gegen für den Stadt- und
Landkreis Wiesbaden, den
Unteramtstest, Rhein-
landkreis des Bezirkskom-
mando Wiesbaden, Ver-
tramsstraße 3, Zimmer 45,
und Hilfsdienststelle
Wiesbaden, Döb. Str. 1,
Zimmer 12.

Dabei sind vorzulegen:
Ältere Militärschreiber,
Beschäftigungsbescheinigung od.
Arbeitsbescheinigung, erforder-
lichenfalls Abfertigung.

Es ist anzunehmen, wenn
der Bewerber die Beschäf-
tigung antreten kann.
Eine vorläufige ärztliche
Untersuchung erfolgt bei
dem Bezirkskommando
kostenlos. Jeder Bewer-
ber hat sich den erforder-
lichen Schutzeinrichtungen zu
unterziehen.

Kriegsamtstelle
Frankfurt am Main.

Bekanntmachung.
Da infolge der Verord-
nung des Bundesrats,
bezt. die Streckung der
Bateriorate die Ver-
einigungsfähigkeit der Pferde
ist vermindert, wird es
erforderlich, daß auch die
Belastung der Wagen im
allgemeinen verringert
wird.

Nachnahme aus diesem
Grunde Veranlassung aus
der Verfügung des Bundesrats,
bezt. die Streckung der
Bateriorate die Ver-
einigungsfähigkeit der Pferde
ist vermindert, wird es
erforderlich, daß auch die
Belastung der Wagen im
allgemeinen verringert
wird.

die Bestimmung im § 46
der für Wiesbaden gül-
tigen Straßenpolizei-Ver-
ordnung vom 10. Oktober
1910 anzuweisen und
deren genaue Beachtung
zu fordern.
Nach dem Wortlaut
dieser Verordnung darf
die Ladung eines Fuhr-
werks nicht schwerer sein
als die Trag- und Leis-
tungsstärke des Ge-
spanns.

Zumiderhandlungen glei-
chen die im § 62 der ge-
nannten Verordnung an-
gedrohte Strafe nach sich.
Wiesbaden, 21. 8. 1918.
Der 1. Polizeidirektor,
v. Heimburg.

Bekanntmachung.
Zur Verhütung von Un-
glücksfällen auf un-
bewachten Eisenbahnüber-
gängen weise ich darauf
hin, daß die Führer von
Fuhrwerken, wenn sie mit
den Eisenbahnübergän-
gen mit Einansehen der
nötigen Vorsicht über-
fahren, nicht nur sich
selbst und die ihnen an-
vertrauten Tiere gefahr-
den, sondern sich auch
einer empfindlichen Ver-
strafung auf Grund des
§ 316 des Reichsstrafge-
büches aussetzen.
In gegebenen Fällen
wird unmissverständlich ein-
geschritten und die er-
folgte Verstrafung der
Schuldigen öffentlich be-
kanntgegeben werden.

Ich bringe hiermit zwecks
Nachachtung dieses wiede-
rholte zur allgemeinen
Kenntnis.

Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung.
Am 26. u. 27. Juni,
findet von vormittags
9 Uhr bis nachmittags
5 Uhr im „Rabengrund“
Scharflichtung statt.
Es wird geordert: Sämt-
liches Gelände einseitig
bis zur Wege u. Straßen,
das von folgender Grenze
umgeben wird: Friedrich-
Königsweg, Wiesener Str.,
Trompeter-Str., Weg
hinter der Rentmayer (bis
zum Kesselsbach), Weg
Kesselsbach, Fischgründ
bis zur Blatter Straße,
Zwischenstraße. Weg bis
zur Reichsweiserhöhe. Die
vorgenannten Wege und
Straßen, mit Ausnahme
der innerhalb des abge-
grenzten Gebietes befind-
lichen, gehören nicht zum
Gefahrenbereich und sind
für den Verkehr freige-
geben. Nachschloß Blatte
kann auf diesen Wegen
gefahren werden.
Vor dem Betreten des ab-
gegrenzten Gebietes wird
wegen der damit ver-
bundenen Lebensgefahr
ernstlich gewarnt.

Das Betreten des Schich-
platzes im Rabengrund
an den Tagen, an denen
nicht geschossen wird, wird
wegen Schonung der Gras-
ausbeute ebenfalls verboten.
Garnison-Kommando.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit wieder-
holt darauf aufmerksam
gemacht, daß nach § 12 der
Masseordnung für die
Stadt Wiesbaden Ver-
einigungsfähigkeit der
Stadtbesitzer ihr Erzeug-
nis an Viehweiden unmit-
telbar und längstens bin-
nen 24 Stunden nach der
Welterung und Einfle-
nung schriftlich bei uns bei
Vermeidung der in der
Masseordnung angedroht-
en Strafbestrafungen anzu-
melden haben. Vor-
müßliche zur Anmeldung
können in unserer Buch-
halterei, Rungasse 8, Ein-
gang Schulgasse, unent-
geltlich in Empfang ge-
nommen werden.
Wiesbaden, 19. 6. 1918.
Städtisches Amt.

Bekanntmachung.
Die städtische öffentliche
Ladung in der Schwal-
bacher Straße wird wö-
chentlicher in der Zeit vom
16. März bis einschließl.
15. April, von 6 Uhr vor-
mittags bis 12 Uhr nach-
mittags und von 1 bis 7
Uhr nachmittags in Be-
trieb gehalten.
Von 12-1 Uhr nach-
mittags bleibt dieselbe ge-
schlossen.
Wiesbaden, 12. 8. 1918.
Städtisches Amt.

Städtisches Amt.

Ämtliche Anzeigen
Sonnenberg

Bekanntmachung.
Ausgabe von Futter für
Arbeiter am Mittwoch, den
26. Juni, vormittags von
8-12 Uhr in der Nah-
rungsmitteleinrichtung.
Sonnenberg, 25. 6. 1918.
Bucht. Bäckermeister.

Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe
benötigt, wende sich an die

Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte
im Arbeitsamt

Dohheimer Str. 1. F254

Versichern Sie Ihr

Reisegepäck!

Billige Prämien-Policeen sof. erhältlich.

Vorteilhafte Versicherung gegen

Reise - Unfälle.

Einmalige Zahlung v. Mk. 26. — versichert Sie
mit Mk. 5000. — für das ganze Leben.

Ferner empfehlen Versicherung gegen

Einbruchdiebstahl.

Auskunft, Policeen etc. durch

J. Schottenfels & Co.

29/31 Theater-Kolonnade

Fernsprecher 224. 528



Elekt. Kochtöpfe,

Platten, Herde, Bügeleisen,

Haartrockner. 554

Plack, Ruffenstraße 44, neben
Residenztheater.

Husten.

Wiesbadener Tabletten

gebraucht man gegen Husten, Heiserkeit, Rachen-
entzündung und dergl. mehr. 512

Schäferhof-Apothek, Langgasse 11.

Guterhaltene H. Speisezimmer

bestehend aus Büfett, Credenz, Ausrichtisch, 6 Stühle
zusammen für 800 Mk.

Guterhaltener Mahagoni-Salon

bestehend aus Salonschrank, Sofa mit Spiegelauflage
2 Sessel, Tisch, 2 Stühle u. 2 Säulen, zu 820 Mk.
Ferner 2 gleiche pol. Betten ohne Matratzen, 2 Aus-
schlaf, 2 Schränke, Schreibtisch, Sekretär, Kleider- u.
Glaschränke, alles gut erhalten, wegen Platzmangel
billig abzugeben. Möbelhaus Chr. Reininger,
Schwalbacher Straße 47, Cölben. Telefon 6372. —
Morgens von 9 1/2 — 12 Uhr, nachm. von 3 — 7 Uhr.

Palast-Cabaret

im Vergnügungspalast
Gross-Wiesbaden

Dohzheimer Str. 19 — Fernruf Nr. 810.

Spielplan bis 30. Juni:

Lewandowska, Tanzstern	Emmy Ludwig, Operetten-Sängerin
Molly Polly, die rassige Polin	Mizzi Rieder, Parodistin
Cläre Friedel, Vortrag-Sängerin	Angela Malvida, Lustiges Allerlei
Jenny Malten, Wiener Lieder	Edelweiss Duett, Tiroler Gesang.

Anfang 9 1/2 Uhr.

Willy
der
stürzende
Mann

kommt nach Wiesbaden!

Die Bibelfunde

im Vereinshaus, Blatterstr. 2,
findet von Mittwoch, den 26. Juni, an wieder regel-
mäßig statt.
Held, Harter.

Cäcilien-Verein Wiesbaden.

Erste Probe

für die städtischen Volksschüler: Donnerstag,
abends 8 Uhr in der Aula des Königl. Gym-
nasiums.
Der Vorstand.

**Militär.
Gesuche**
Befreiung, Urlaub, Zurücksetzung,
Entlassung, Verleih, Ehrengelänge,
Schriftsätze an alle Behörden, m. größt.
Erfolg d. Rechtsanw. Gullich, Wiesb.
Rheinstr. 60. Auskunft: Hilfsdienst etc.

Stofftuchende

Uniformen

liefert

J. Riegler, Marktstraße 10.
Hotel Grüner Wald. Fernr. 3420.

Bohnenstangen

Tomatenpfähle

bietet an

Holzhandlung Blum,

Rheinstr. 56 u. Westbahnhof. Teleph. 337.

Ausgüdeholz per Saft Mk. 1.50

Abfallholz per Saft Mk. 2.50

Sämlinge von Bäumen u. auch runde

Stangen für Bohnenstangen

liefert frei Haus

W. Gall Wwe., Schwalbacher Straße 2

Telephon No. 84.

Schweizer Ziegen!

Ein Waggon ff. Sahen- und Ziegenburger
Milchziegen, frisch, alle hornlos, treffen am 30. Juni
ein u. sind zu vl. Hofmann, Dranienstr. 33. Tel. 3462.

Achtung!

Empfehle prima

Gummisohlen, Lederstiefel, Tamentederisohlen.

Schnelle Bedienung, 1 Tag.

Schubersohlentisch 17 Bismardring 17.

Ein Pianino

zu kaufen gesucht. Selbiges
muss gut erhalten und mög-
lichst nußbaum oder tief-
schwarz sein und 1000 Mk.
nicht übersteigen. Erbitte Zuschrift

Frau Kannenberg, Walramstr. 27, Part.

Zahle hohen Preis!

Kaufe sofort Schlafzimmer,
Speise-, Wohn- und Herrenzimmer, sowie
alle Einzeilmöbel.
Albert Wildan, Mainz, Gr. Bleiche 41, =
Telephon 3328.

Tagblatt-Trägerinnen
und Träger

kautionsfähig, zum 1. Juli gesucht im
Tagblatt-Haus, Schallerstraße rechts.

Gemüsepflanzen-
Sehlinge

gibt fortwährend ab, auch
an Wiederverkäufer
Fahndstraße, Wiesbaden.
Dort werden auch zwei
Gärtner eingestellt. F181

Mandelaroma,
Zitronen-Extrakt

empfehle die
Flora-Drogerie
Große Bismardstraße 5.

EINMACHGLAS-ÖFFNER

PATENT-D.R.G.M.
Stück 2.50 Mk.

Für praktische Ver-
suche bitte geschlossene
Gläser mitzubringen. 412



Plakate

Wohnung zu vermieten

Möblierte Zimmer
zu vermieten

Laden zu vermieten

Zimmer frei

Zu vermieten
oder zu verkaufen

u.w., in verschied. Größen,
auf Papier und Papp,
verfügt in der

L. Schellenberg'schen
Hofbuchdruckerei

„Tagblatt-Haus“, Langgasse 25
sowie in der

Tagblatt-Zweigstelle
Bismard-Ring 19.

Achtung!

Hebern, kleine, große,
Stamm, Wiesbaden, 18
Klein, Karlsbad, 8. Nr.
tragend, zu verkaufen.

Belzecker Art,
auch Stühle, Kom. u. Möb.
beschädigt, zu kaufen ge-
ht. Ditz, Reichstraße 13, 2.

Schnellschere

Heimann,
23. Schwalbacher Str. 23.
Gummisohl., Lederstiefel,
Reparaturen sofort billig.

Nahres-Standuhr,
Präzision, 360 Tage ach-
tliche Geweihsamkeit, von
Platzmangel zu verl.
Gullich, Rheinstr. 60, 2.

Holer-Schreib-
Maschine
verkauft Doerenkamp

Abfallstoffe 35,
Berl. auterb. Möbel all.
Art, Kanapee, Plüschsofa
billig, Frau Petri, Bleich-
straße 23.

Brillanten

Perlen, Schmuckstücken,
Uhren, Schmuck, Leichter,
Aufsätze, Polster, Service
samt zu hohen Preisen
Geizhals, 14.

Brillanten

Perlen
Service, Leichter, Schmuck
samt zu hohen Preisen
Euffig, Lannusstr. 25

Klavier

zu kaufen gesucht, sofort.
Sahle bis 1000 Mark.
Wagner, Reichstr. 17.

Gebrauchtes Klavier

zu kaufen gesucht.
A. Pann, Schulberg 27.

Möbel und Teppiche

all. Art, samt zu hoh. Pr.
Bengel, 15 Bleichstraße 15.

Annas Ehepaar sucht
Herrenzimmer, Eßzim.,
Schlafzimmer, Piano u.
Küchenanrichtung zu 1.
Offert. an Hr. Donner,
Reichstraße 30.

Kaufe alle Sort. Möbel,
Klaviere, Schränke, Per-
tios, Polst., genäht, Petri.
Reichstraße 15, 1. St.

Kleiderständer, Vertiko,
Zimmertisch, Sofa ober
Divan u. Badstisch zu
kaufen gef. Rob. Heiler.
Main, Dörsenstraße 10.

Prima Klavier- und
Biosin-Spieler

für Sonntagabend, von
4-11 Uhr gef. Off. an
S. D. Scharf,
Lingen, Rheinstr. 14.

Darlehen bis 3000 Mk.
an jedermann gibt b. Ge-
winn u. ratenweiser Ab-
kündigung. Darlehenskasse
Rürnberg. Beding. sofort!

Verloren

rotbraunes Portemonnaie
(Inhalt große Brillant-
Ohrringe u. Geld) von der
Adolfstraße bis Deutsche
Pant. Verloren! Gegen gute
Belohnung abzugeben.
Rürnberg. Beding. sofort!

Verloren

am Sonntag ein goldenes
Medaillon mit Phot. m. G.
u. Ketten. Gegen gute
Belohnung abzugeben.
Rürnberg. Beding. sofort!

Am Sonntag

am 10. u. 11. Uhr abends
sich, Uhrarmband verloren.
Gegen Belohnung abgeben.
Eifel, Schulberg 27, 2. St.

Gelbes Kuvert
in der 2. Linie liegen ge-
lassen. Inhalt 16 Mark u.
Quittung der Krankenkasse
für April. Adresse auf
der Quittung.

Al. Ballet

enthalt. Kostüme, Samt,
tauchend, Lohndr. verlor.
Abgabe, gegen gute Belohnung.
Lohndr. 10, Part. 18.

Brauner Glace-Sandwich
Sonntag früh am Abel.
Berg verloren. Gegen Be-
lohnung abzugeben.
Wallufer Straße 4, 2.

Der Burische

w. Samstagabend 6 Uhr
den weißen Rad Leber-
berg 3 vom Balkon mit-
nahm, und nach d. Aben-
straße verschwand. Ist er-
laubt und wird erlucht,
denselben sofort zurückzu-
bringen. Da sonst gericht-
lich eingeschritten wird.

Fortsetzung der großen Möbiliar-Versteigerung der Villa Walkmühlstraße 1 dahier.

Morgen Mittwoch, den 26. Juni cr., vorm. 9½ u. nachmittags 2½ Uhr an-
fangend, kommen folgende Gegenstände zum Ausgebot:

1 helle Kuchenschlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus: 2 zweifach, Spiegel-
schranken, 2 Messingbetten, 1 Waschtisch, 1 Kommode, 2 Nachttische, vier
Stühle u. 2 Handtuchhalter, 1 Fremdenzimmer, besteh. aus: vier Spiegel-
schrank, 2 Waschtische, 2 Messingbetten, 1 Nachttisch, 1 Handtuchhalter, zwei
Stühle, 2 weiße Schlafzimmer mit je 2 Betten, vier Kleiderschränke, Kommode,
Waschtisch, Nachttisch, Tisch, 1 Stuhl, Handtuchhalter u. Bücherregale,
1 weißes Schlafzimmer mit 1 Bett, vier Schrank, Waschtisch, Nachttisch,
Stuhl u. Bücherregal, 2 kompl. Dienstboten-Zimmer, besteh. aus: ein Bett,
vier Kleiderschränke, Waschkommode, Nachttisch, Tisch u. Stuhl, 3 einzelne
weiße eif. Betten, weiß. Waschtisch, große spanische Wand, großer vier-
füßiger Schrank, 1 großer vierfüßiger Kuchenschrank, verschiedene Tische, 3 große
Regale, 1 schöner schmiedeeiserner Blumenständer, Bauernische, Chaiselongue
mit Decke, 1 Wanduhr, Kuchentisch, Linoleum u. andere Vorlagen, ver-
schiedene Bilder u. Spiegel, 1 kompl. Tisch-pine-Kücheneinrichtung, bestehend
aus: Küchenschrank, Anrichte, Tisch u. 4 Stühle, 1 Gasofen, 1 Leiter, eine
Waschmaschine, Kochherd, 1 Gasherd mit Bratofen, verschiedene Wandbretter,
große Regale, Wanduhr, 1 Ventil, Tonnengarnitur, 1 Gasherd, 1 große
Partie Glas, Porzellan, eiserne, runde, Emaille- u. Steinbüche, Holz- und
Zinnschalen, verschiedene Küchengeräte, 1 Bade-Einrichtung (emaillierte Wanne
mit Handwaschbecken), Sitzbadewanne, Schrank u. Ventil, 3 Kinderstühlen,
Kinderstühlen, 1 Fliegenfänger u. d. Gloden, 1 Spießbratapparat, ein
Kaffeevorbereiter, 1 große Partie Einnachschäfer, 1 Bed-Apparat mit ca. 100 ver-
schiedenen Gläsern, 1 weiße Gartenbank, 2 Gartenbänke, Tisch u. 2 Stühle,
4 Blumenkasten mit Blumen, sonstige Pflanzen, verschiedene Kisten und
vieles, vieles mehr.

Adam Bender, Auktionator und Taxator.

Geschäftslokal Moritzstraße 7. — Telefon 1847.

Königl. Klassen-Lotterie.
Die Abholung der ruffäh-
digen Gewinne, sowie die

Erneuerung der Lose zur 1. Klasse der 12. (238.)
Lotterie wird hierdurch dringend in Erinnerung gebracht,
da die bis zum 2. Juli cr. nicht erneuerten Lose ander-
weit verkauft werden müssen.

Die Königl. Lotterie-Einnahmer Wiesbadens.

Strümpfe

in nur guten Qualitäten.

Conrad Vulpius

Marktsr. 30, Ecke Neugasse 26.

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausstattung fertigt
innerhalb weniger Stunden die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Tagblatthaus :: Fernruf 6650/53

Kontore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens
bis 7 Uhr abends.

Beleuchtungs-Körper

modern, grosse Auswahl, billigste Preise.

Flack, Luisenstrasse 44.

neben Residenztheater. 572

Ihre Vermählung

beehren sich anzuzeigen

Paul Crüger und Frau,

Amalie, geb. Seibel.

Berlin W. 15, Wiesbaden
Joachimsthaler Str. 36, 1.

25. Juni 1918.

Reinhard Schäfer.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Kath. Schäfer, geb. Wolf
und 3 Kinder.

Wiesbaden, den 25. Juni 1918.
Adlerstraße 62.

Die Beerdigung findet Donnerstag
nachmittag 4 Uhr, von der Leichenhalle
des Südfriedhofs aus statt.

Herdschiffe

Möser, Blücherstraße 20.

Notenbrut und Wanzgen
durchaus sicher lösend.
Dros. Bode, Lannstraße 5.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Juni 23: Eisenbahn-
Assistent Albert Braun,
78 J. — 24: Pförtner
Reinhard Schäfer, 56 J.
— Witwe Kath. Heiland,
geb. Müller, 83 J. — Ehe-
frau Emma Rattermüller,
geb. Schöner, 65 J. —
Vaterbruder Karl Ratter-
mann, 52 J. — Ehefrau
Elisabeth Ratter, geb.
Pögel, 52 J.



Lieber Vater schlief in Ruh',
Unsere Liebe bedt dich an!

Nach langem Krankenlager erhielten wir am
22. d. Mts. tief erschüttert die schmerzliche
Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann,
unser guter Vater, mein lieber Sohn,
Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

Gefreiter Karl Tag

Inhaber des Eis. Kreuzes 2. Klasse,
nach 5½-jähriger treuer Pflichterfüllung,
infolge schwerer Kopfverletzung durch
Fliegerbomben, am 21. 4. 1918 in einem
Feldlazarett gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Frau Anna Tag, geb. Deuser, u. Kinder,
Frau Henriette Tag, Wwe., als Mutter,
Frau Lina Oswald, geb. Tag,
Karl Oswald, a. St. vermißt,
Hermann Tag, a. St. im Felde, u. Frau,
Heinrich Tag u. Familie,
Fritz Tag, a. St. im Felde, u. Familie.
Wiesbaden (Selenenstr. 17) u. im Felde,
den 25. Juni 1918.

Samstagabend verschied nach langem,
schwerem Leiden meine liebe Frau, treu-
sorgende Mutter meines Kindes, unsere
liebe Schwester, Schwägerin, Schwieger-
tochter und Tante,

Frau Gretchen Dilgert

geb. Wielpütz

Die trauernden Hinterbliebenen:

Lorenz Dilgert

Simmermannstraße 4.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des
Südfriedhofs aus statt.



Unser liebes, gutes, einziges Kind

Rudolf Weinberger,

Gefreiter in einem Infanterie-Bataillon.

Starb am 19. Juni 1918 in einem Feldlazarett im blühenden Alter von
noch nicht 20 Jahren als Blinder den Heldentod für sein geliebtes
Vaterland, nachdem er am 16. Juni durch einen Kollatreffer verkränkt
und schwer verwundet wurde.

Seit März 1917 kämpfte er in vielen großen Schlachten im
Westen, oft in vorderster Linie, voll Pflichterfüllung, und beim großen
Vormarsch mit Begeisterung.

Voll Schmerz und tiefer Trauer im Namen aller Verwandten:

Hermann Weinberger, Ingenieur,
und Frau.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Wassersr. 39.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme
an unserem herben Leid sagen wir herzlichen Dank.

Arnold Wilhelm
und Kinder.

Wiesbaden, den 25. Juni 1918.

Frankenstrasse 1.

Danksagung.

Für die vielen, wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden unseres einzigen, lieben Sohnes, Bruders, Schwagers
und Onkels

Fritz

insbesondere Herrn Pfarrer D. Schloffer für seine tröstenden Worte
am Sarge des Entschlafenen unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Philipp Gschberger.



Hierdurch die traurige Mitteilung, daß
unser lieber, guter Bruder, Schwager und
Onkel,

Musketier

Siegmund Wolff

Inhaber des Eis. Kreuzes 2. Klasse,

nach 3½-jähriger treuer Pflichterfüllung im
32. Lebensjahr den Heldentod fürs Vater-
land gefunden hat.

Familie Gustav Meyer.

Paula Wolff.

Langgasse 26.

Beileidsbesuche dankend verboten.



Am Samstag, den 22. Juni, morgens
um 4 Uhr, entschlief in Köln im Lazarett
nach kurzer Krankheit an einer Lungen-
entzündung mein lieber Vater, Bruder und
Onkel,

Emrich Gombert

Landsturmann

in einem Ersatz-Bataillon.

Wiesbaden, den 24. Juni 1918.
(Hochzeitenjhr. 15)

In tiefem Schmerz:

Alfred Gombert.

Anna Schenk, Braut, nebst Verwandten,

Erda Gattenbach - Laubach.

Die Beerdigung findet am Mittwoch,
nachmittags 3½ Uhr, vom Südfriedhof
aus statt.

Statt Garten.

Freunden und Bekannten hiermit die
traurige Mitteilung, daß unser lieber guter
Vater, Schwieger- und Großvater,

Herr Eisenbahn-Assistent a. D.

Albert Braun

nach längerem Leiden am 23. d. Mts. im
Alter von 78 Jahren hier selbst verstorben ist.

Man stille Teilnahme bitten

Familie Braun, Dessau.

Familie Schönermark, Schleibach.

Wiesbaden (Stiftstr. 7), 25. Juni 1918.

Beerdigung: Mittwoch, den 26. d. Mts.,
nachm. 3 Uhr, Südfriedhof in Wiesbaden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem schweren Verlust unserer
lieben Entschlafenen, sowie für die trö-
stenden Worte des Herrn Pfarrer Schloffer,
sagen wir auf diesem Wege unsern
innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Bernhard Dieterich
und Kinder.

Für die herzliche Teilnahme und die
überaus reichen Blumenpenden sagen wir
allen Verwandten und Bekannten sowie
meinen Vorgesetzten und Kameraden der
Berufsfeuerwehr und den Mannschaften der
Militärfeuerwehr Mainz (a. St. kommandiert
zur Berufsfeuerwehr Wiesbaden), seiner
Lehrerin u. Klasse beim Hinscheiden unserer
lieben, braven Tochter und Schwester

Käta

unsere innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Josef Jech,
Oberfeuerwehrmann.

Römerberg 32.